

Tomatenduft liegt in der Luft

Pünten Neuwiesen Wer in diesen Wochen durch die Pünten an der Eulach flaniert, riecht vor allem den Sugo, der eingekocht wird. Aber auch anderes Gemüse ist reif für die Ernte.

Jonas Gabrieli

Immer zwischen Mitte August und Mitte September steigen in den Winterthurer Pünten Dampfsäulen auf. Dann stellen viele italienische Familien in ihren gepachteten Gärten Unmengen an eigenem Sugo her. Ein Vorrat, der anschliessend fürs ganze Jahr reicht.

Auch am Samstagmorgen legt sich der Duft von eingekochten Tomaten über die Pünten beim Revier Neuwiesen entlang der Eulach. Sugo herzustellen, ist eine Arbeit für die ganze Familie. Die Tomaten werden zerkleinert, eingekocht, passiert und danach noch einmal eingekocht, um den Sugo zu sterilisieren. «Es schmeckt einfach so viel besser und hat keine Zusatzstoffe ausser Salz», sagt eine Frau, die bereits das zweite Wochenende hintereinander Sugo herstellt. «Wir machen das, seit ich klein bin.»

Vielfach werden an einem solchen Tag grosse Mengen verarbeitet, bis zu 200 Kilogramm. Viele haben die Tomaten eingekauft. Denn gemäss Püntenvorschrift ist lediglich ein Tomatenhaus à zehn Quadratmeter pro Parzelle erlaubt, eine Tomaten-Selbstversorgung für eine Familie ist so kaum möglich.

Die Freude überwiegt

Eine Ausnahme bildet die Familie Papalo. Sie verarbeitet am Samstag 40 Kilogramm Pünt-Tomaten zu Sugo. Da sie zwei Parzellen bewirtschaften, dürfen sie zwei Tomatenhäuser aufstellen und erzielen dadurch doppelt so viel Ertrag. «Das ist richtiges Bio, nicht so wie im Supermarkt», sagt Püntiker Damiano, der seit 32 Jahren zwischen Brühlberg und Eulach gärt. Er schöpft die weichgekochten Tomaten- und Selleriestücke ins Passiergerät. Ehefrau Maria Teresa bereitet in der



Unmengen an Sugo wurden am Samstag in den Pünten hergestellt. Foto: Heinz Diener

Zwischenzeit die Gläser vor, indem sie Basilikumblätter hineinlegt. Sohn Enrico kurbelt am Passiergerät. «Schmöckt guet», ruft ein vorbeilaufender Passant der Familie zu. Den Anbau von Gemüse ohne Pestizide betont auch Adriana Di Dominicis. Lediglich Rüeblli habe sie dieses Jahr eingekauft, weil sie das nicht angebaut hätten. Sohn Romeo rührt währenddessen die Tomaten um.

Doch nicht nur die Tomaten sind in den letzten Wochen gereift. Teresina Papalo ist gerade dabei, die Butterbohnen zu ernten. In einem Beet reifen Wasser-

melonen vor sich hin, im Gewächshaus daneben hängt rund ein Dutzend Zuckermelonen von den Wänden. «Wir haben bereits mehr als 20 Stück davon gegessen», sagt Ehemann Vincenzo. Dunkelviolette Auberginen reifen im Tomatenhaus nebenan. «20 Kilogramm davon haben wir sicher schon geerntet.» Auch sie kaufen, von den Sugo-Tomaten einmal abgesehen, sonst kein Gemüse mehr ein. Das Ehepaar schwärmt strahlend von der Freude an der Gartenarbeit; seit 40 Jahren bewirtschaften sie die Pünt an der Eulach. «Wir sind je-

den Tag hier», sagt der pensionierte Taxifahrer Vincenzo, der ursprünglich aus Kalabrien stammt.

«Was gits, gits»

Auch für Architekt Markus Brunner, der an diesem Morgen mit seinen Eltern Maria und Robert Kartoffeln ausgräbt, ist der Garten ein gutes Heilmittel: «Es ist das Beste, um nach der Arbeit runterzufahren.» Mit dem diesjährigen Erntejahr ist er zufrieden. Sämtliche Pflanzen, ausser den Peperoncini, hatte er während des Lockdown zu Hause an-

gesät: «Ich hatte befürchtet, dass ich sonst im Sommer keine Pflanzen habe», sagt Brunner. Die Tätigkeit und die gute Stimmung unter den Nachbarn stehen für ihn aber im Vordergrund, nicht die Selbstversorgung. Den Grossteil der Ernte verschenkt er Bekannten oder Kollegen bei der Arbeit und natürlich seinen Eltern, die tatkräftig mithelfen.

Diese Haltung ist bei einigen ähnlich: Man freut sich über die Ernte, aber ist nicht zwingend darauf angewiesen. Oder wie es Vincenzo Papalo mit einem breiten Grinsen sagt: «Was gits, gits.»

Kantonspolizei führte Kontrolle durch

Verkehr Während fünfeinhalb Stunden hat die Kantonspolizei Zürich am Freitagnachmittag beim Verkehrsstützpunkt Winterthur an der Schaffhauserstrasse und am Bahnhof Winterthur total 50 Fahrzeuge auf deren technische Verkehrssicherheit sowie 64 Personen auf ihre Fahrtüchtigkeit überprüft. Es erfolgten insgesamt zwölf Verzeigungen aufgrund nicht vorschriftsgemässer und/oder nicht betriebssicherer Fahrzeuge sowie Sichtbehinderung durch unsachgemässes Deponieren von Gegenständen. Fünf Fahrzeuge wurden zur Nachprüfung beim Strassenverkehrsamt angemeldet. Dies teilt die Kantonspolizei am Samstag mit.

Wegen kleinerer Mängel wurden neun Beanstandungsrapporte geschrieben und acht Bussen ausgestellt. Einem 31-jährigen Iraker und einem 26-jährigen Schweizer wurden wegen Fahrens unter Drogen der Führerausweis vor Ort entzogen. Ausserdem wurden aus zwei Fahrzeugen kleine Mengen Betäubungsmittel sichergestellt.

Bei dieser Kontrolle standen von der Kantonspolizei Zürich Spezialisten des technischen Verkehrszuges, der Regionalpolizei, des Verkehrspolizeilichen und des Sicherheitspolizeilichen Einsatzdienstes, Experten des Strassenverkehrsamtes des Kantons Zürich sowie die Transportpolizei im Einsatz. (red)

Nachrichten

Handanalyse, Qi Gong oder «Tanz dich frei»

Freizeit Am 18. und 19. September findet zum 10. Mal das Lernfestival Winterthur statt. Die 68 Workshops sind kostenlos und gehen von «Denken in Lösungen» über «Männer reden und fragen anders» bis zu «Dance it out». Zum Schutzkonzept der Veranstaltung sollte man sich auf www.lernfestival-winterthur.ch informieren. (red)

Das sind die besten Bauten in Winterthur

Jury hat entschieden Die Gewinner des Architekturwettbewerbs 2020 stehen fest.

Einen Sieger, der über allem steht, gibt es nicht und auch kein Treppchen. Die Jury des Architekturwettbewerbs Winterthur und Umgebung hat am Samstag sechs gleichwertige Gewinner ausgezeichnet und acht Auszeichnungen verliehen. Damit wurden knapp über 20 Prozent der 66 eingereichten Beiträge mit einer Anerkennung bedacht.

Unter den Top 6 sind gleich drei Wohnüberbauungen. Erstens die 2000-Watt-Siedlung auf dem Hagmann-Areal in Seen von Weberbrunner Architekten aus Zürich. Sie hat letztes Jahr bereits den Architekturpreis des Kantons bekommen, jetzt also auch das Winterthurer Pendant, wobei der Jury nebst vielem anderen die Balkontürmchen sehr gut gefielen. Zweitens die Siedlung Oberzelg der Heimstätten-Genossenschaft Winterthur am Ausgang vom Sennhof. Die Jury lobte, wie die Esch Sintzel Architekten aus Zürich hier auf einer Restparzelle ein kleines Quartier geformt haben. Drittens das prominente an die Schienen gestellte Mehrfamilienhaus Bahnhof



Eine der sechs ausgezeichneten Bauten ist die Wohnüberbauung Oberzelg beim Bahnhof Sennhof. Foto: Marc Dahinden

Töss des Winterthurer Architektenpaars Kilja Popp, das der Jury mit seiner Erschliessung, der Verjüngung nach oben und seinem Anstrich in Pistache gefiel.

Nach innen gestülpt

Mit dem Haus Adeline-Favre wurde ein Schulhausbau ausgezeichnet. Der Neubau der Winterthurer

Pool Architekten, in dem rund 1600 ZHAW-Studierende ein und aus gehen, ist ein Bau mit Wow-Effekt, wie die Jury festhielt. Eindrücklich sei vor allem, wie in der grossen Halle der Aussenraum nach innen gestülpt wurde. Auch die Einordnung bekam Lob. Der Neubau ersetzt am Katharina-Sulzer-Platz mit der Halle 52 eine



Ebenfalls geehrt wurde das Konzept des Büros Krebs und Herde für den Landschaftsraum Töss. Foto: Georg Aerni

der atmosphärischen Hallen des ehemaligen Sulzer-Areals.

Eine Auszeichnung erhält der Pavillon mit Kita und Ausstellungsraum im Hof der Villa Sträuli. Der Neubau der Winterthurer Architekten Marazzi Reinhardt stehe trotz seiner strengen Setzung ganz selbstverständlich im Villenquartier, so die Jury. Als

einzigster Beitrag aus dem Bereich Landschaftsarchitektur wurde die Aufwertung des Töss-Raums des Winterthurer Büros Krebs und Herde geehrt – dies, obwohl die Umsetzung noch länger dauern wird. Unter anderem ein einfacher Schwemmsteg wurde schon installiert; er zeigt auf, wie wenig es braucht, um das Nah-

erholungsgebiet Töss attraktiver zu machen.

Popular-Vote

Die Winterthurer Bauvorsteherin Christa Meier (SP), die auch in der Jury sass, sagte anlässlich der Preisverleihung, sie habe viel Stolz und Freude empfunden, als sie die Qualität der eingereichten Beiträge gesehen habe. Stadtbaumeister Jens Andersen hatte bereits in einem Interview im Vorfeld die Qualität der Beiträge gelobt. Er betonte, die Jury habe unabhängig und sachkundig entschieden; zwei Tage habe man über den Entscheiden gebrütet. Allein darauf verlassen will er sich aber nicht, darum stellt der Trägerverein in Kooperation mit dem «Landboten» alle Beiträge einem Publikums-Voting. Eine detaillierte Übersicht über die Beiträge und alle Infos dazu finden sich in einer Beilage der Mittwochs Ausgabe.

Deborah Stoffel

Bilder von allen Siegerprojekten finden Sie auf www.landbote.ch.